

# Traktorfahrt nach Oberfranken

vom Sonntag, 24. Juni bis Montag, 02. Juli 2018

*Die Fahrt stand unter dem Motto: Auf den Spuren der Baumeisterfamilie  
Dientzenhofer*

Die Baumeisterfamilie Dientzenhofer wird aus fünf Brüdern und zwei ihrer Nachkommen gebildet:

- Georg Dientzenhofer (1643–1689)
  - Wolfgang Dientzenhofer (1648–1706)
  - Christoph Dientzenhofer (1655–1722)
- und sein Sohn Kilian Ignaz Dientzenhofer (1689–1751)
- Leonhard Dientzenhofer (1660–1707; auch: *Johann Leonhard*)
  - Johann Dientzenhofer (1663–1726)
- und sein Sohn Justus Heinrich Dientzenhofer (1702–1744)

Die ursprüngliche Heimat der Dientzenhofer war der nördliche Alpenrand im heutigen Landkreis Rosenheim. Georg Dientzenhofer (*Dinzenhofer*), der Vater der Baumeisterbrüder, wurde 1614 auf dem Einödhof „Gundelsberg“ oberhalb des heutigen Bad Feilnbach geboren. Nach dem Tod seiner ersten Frau Anna Acher heiratete er 1642 Anna Barbara Thanner, die den väterlichen Hof in Oberulpoint bei Litzldorf als Mitgift in die Ehe brachte. Hier wurden die Kinder Georg, Anna, Wolfgang und Abraham geboren.

1653 tauschte das Ehepaar Dientzenhofer seinen schattigen Hof mit dem besser gelegenen des Schwagers Georg Thanner, der heute die Bezeichnung „Zum Gugg“ führt und der oberhalb von St. Margarethen bei Brannenburg im Inntal liegt. Die Kinder Christoph, Barbara, Leonhard und Johann wurden auf diesem Hof geboren. Alle Kinder gingen vermutlich in Flintsbach zur Schule, wo sie beim damaligen Lehrer Urban Lechner die Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen erlernten.

Georg, der älteste Sohn von Georg Dientzenhofer und Barbara, geb. Thanner, verließ vermutlich nach der Maurerlehre seine oberbayerische Heimat und ging auf der Walz nach Prag, wo in den Bauhütten von Abraham Leuthner, Carlo Lurago und anderen Baumeistern reichlich Arbeit vorhanden war.

1682 übersiedelte Georg mit der Baugesellschaft Abraham Leuthners als Polier und verantwortlicher Bauleiter in das oberpfälzische Waldsassen, wo ein Neubau der Klosteranlage und der Stiftsbasilika errichtet werden sollte und zeitweise auch seine Brüder Leonhard und Christoph beschäftigt waren.

Mit Zustimmung und Unterstützung des Waldsassener Abtes konnte er zeitgleich weitere Bauobjekte bearbeiten: In der Nähe von Waldsassen erbaute er für die Jesuiten nach eigenen Plänen und in eigener Regie die berühmte Wallfahrtskirche Kappl, die sein Meisterwerk wurde. *Die Gedenktafel befindet sich an der Kirche St. Margarethen bei Brannenburg.*



Bericht: Hans Huber

Fotos: Hans Huber  
Christian Bauer  
Lothar Pfaller  
Waltraud Handrick

Ein besonderer Dank gilt Frau PHK Simone Wiesenberg, PI Roth

Informationen entnommen aus: Wikipedia  
Homepage der Orte

Teilnehmer an der Fahrt:

<i>Name</i>	<i>Vorname</i>	<i>Wohnort</i>	<i>Traktor</i>	<i>PS</i>	<i>Baujahr</i>
König	Karl-Heinz	Großmehring	Eicher EDK 15	16	1956
Huber	Christoph	Albaching	Eicher Mammut	45	1963
Huber	Hans	Pfaffing	Güldner G 40	36	1963
Pfaller	Lothar	Kirchdorf	Eicher ED 16	16	1951
Wurmer	Anton	Hausen	Eicher 25/II	25	1951
Unterforsthuber	Sepp	Kraiburg	Eicher Panther	22	1962
Bauer	Christian	Albaching	Eicher 3015	52	1969

Gesamte Strecke: 977 km

## Sonntag, 24. Juni 2018: Von Pfaffing nach Straubing (128 km)

Pfaffing, Kirchdorf, Buchbach, Vilslern, Vilsbiburg, Leibfing, Straubing, Campingplatz Wundermühlweg 9 (Treffpunkt mit Karl-Heinz König und Anton Wurmer)

Ich fuhr um 7.30 Uhr in Pfaffing los, um 8.15 Uhr war Treffpunkt bei Lothar Pfaller in Kirchdorf zum Weißwurstessen. Christian und Christoph sowie Sepp waren schon da. Lothar hatte sogar frische Brezen geholt und die Weißwürste heiß gemacht. So konnten wir uns bei bester Stimmung auf die Fahrt einstimmen. Sogar Robert Geidobler und Benno Moser besuchten uns noch.

Karl-Heinz König fuhr von Großmehring nach Hausen zu Anton Wurmer. Sie fuhren dann gemeinsam zum Campingplatz in Straubing.

Wir bildeten zwei Gruppen, Christian, Christoph und Sepp sowie Lothar und ich. Die Fahrt verlief problemlos, das Wetter war gut. Erwähnenswert ist, dass der Weg über Vilslern nach Vilsbiburg schön und verkehrsarm ist.

Um 13.45 Uhr waren wir in Straubing am Campingplatz, bald danach kamen auch Karl-Heinz und Anton. Die Rezeption war nicht besetzt, auf einem Blatt war geschrieben, man soll sich einen Platz suchen, der verantwortliche Mann kommt um 16 Uhr. Ich suchte also einen Platz für uns alle. Dort war einige Zeit vorher auch ein holländisches Ehepaar mit dem Wohnwagen angekommen. Ich ging zu ihnen und sagte, dass sie sich keine Sorgen machen müssen, wir sind harmlos. Ich fragte noch, ob sich am Campingplatz ein Café befindet, sie wussten es aber nicht. Die Frau sagte spontan, sie kocht für uns einen Kaffee. Wir stellten die Biertischgarnitur auf, beim Kaffeetrinken ergab sich bald eine nette Unterhaltung. Nachdem wir auch noch unsere Brotzeit gegessen hatten war auch Zeit für die Anmeldung in der Rezeption. Es wurde zwar nur eine Gebühr für ein Motorrad mit Zelt in Höhe von 18,50 € erhoben, trotzdem war es der mit Abstand teuerste Campingplatz auf unserer Fahrt.

Nachdem wir uns eingerichtet hatten, gingen wir zum Stadtplatz zur 800-Jahresfeier Gründung der Neustadt Straubing. Es herrschte großer Betrieb.

1218 gründete der Wittelsbacher Herzog Ludwig I. (1174 - 1232) einen Kilometer donauaufwärts von der alten Siedlung, der „Altstadt“, entfernt auf hochwassersicherem Gebiet eine „neue Stadt“, wie u.a. in einem Chorbuch des Klosters Windberg überliefert ist: „Item anno domini MCCXVIII constructa est nova Strubinga“ - Ebenso im Jahr des Herrn 1218 wurde das neue Straubing erbaut. Die Gründung von Städten und Märkten war für das Geschlecht der Wittelsbacher, dem 1180 das Herzogtum Bayern übertragen wurde, ein wichtiges Mittel zur Herrschaftssicherung.

### Das Tor zum Bayerischen Wald

Idyllisch an der Donau gelegen - zwischen Regensburg und Passau - und nahe am Bayerischen Wald empfängt Straubing seine Besucher mit einer eindrucksvollen Stadtsilhouette. Jeder der Türme, die schon von fern den Reisenden grüßen, erzählt ein Stück **Stadtgeschichte**. Und die hat immerhin schon vor mehr als 2000 Jahren begonnen, menschliche Siedlungsspuren reichen fast 8000 Jahre zurück. Die Kelten haben sich etwa zwei Jahrhunderte vor Christus in der fruchtbaren Donauebene, dem Gäuboden, angesiedelt, gefolgt von den Römern und den frühen Bayern. Sie alle haben ihre Spuren hinterlassen, so zum Beispiel goldene Münzen, prachtvolle römische Rüstungen, eleganten bajuwarischen Schmuck. Bewundern können Sie diese und andere Zeugnisse der Straubinger Stadtgeschichte im Gäubodenmuseum.

### Stadtplatz und Donau

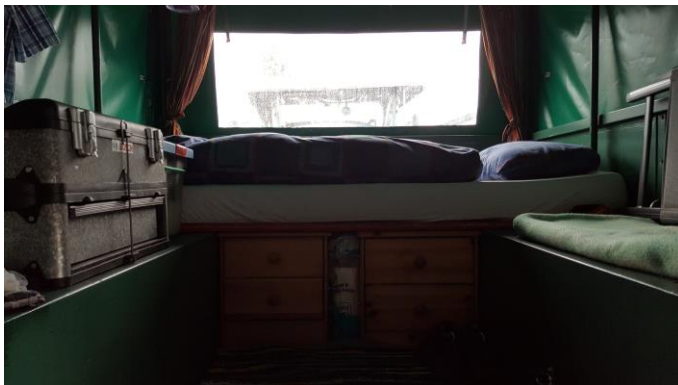
Seit dem 13. Jahrhundert spielt sich das städtische Leben vorwiegend im mittelalterlichen Zentrum rund um den **Ludwigs- und Theresienplatz** ab. Dort schlägt das Herz Straubings, hier treffen sich Einheimische und Gäste zum Bummeln, Einkaufen, Ratschen. Und von dort aus ist auch der Weg zu den vielen interessanten Sehenswürdigkeiten, den Kirchen und Baudenkmälern, nicht weit.

Die Donau, an deren Ufern schöne Wege zum Spaziergehen und Radfahren einladen, ist ebenfalls nur wenige Gehminuten vom zentralen Stadtplatz entfernt.



Vor der Abfahrt

Schlafgemach



Treffpunkt bei Lothar

Auf dem Campingplatz  
in Straubing





Brotzeit am  
Campingplatz

Unsere holländischen  
Gastgeber



Blick von der  
Donaubrücke



## Montag, 25. Juni 2018: von Straubing nach Plößberg (137 km)

Straubing, Camping, Wiesenfelden, Roding (Weiherhausstr. 2), Neunburg vorm Wald, Oberviechtach, Teunz, Ödmiesbach, Altenstadt bei Vohenstrauß, Plößberg Camping (Grosser Weiher Straße 22)

Nach dem tollen Frühstück am Campingplatz, bei dem von mir in gewohnter Weise Kaffee gekocht wurde, starteten wir kurz vor 8 Uhr nach Roding zur Firma Roding-Automobile GmbH. Kurz vor 10 Uhr waren wir dort. Jens Bittner, der Produktionsleiter und Marc-Anton Feigl, zuständig für Beschaffung und Logistik begrüßten uns.

Zur Führung kamen auch Irmi und Robert Geidobler aus Soyen sowie deren Bekannte Irmgard und Alois Kulzer aus Pösing.

Als wir alle beisammen waren, übernahm Jens Bittner die Führung, sie dauerte über 2 Stunden und war hoch interessant. Höhepunkt war natürlich der Abschluss mit der Besichtigung des Roding Roadster R1.

Anschließend fuhren wir mit dem Auto mit Robert Geidobler und Alois Kulzer zur Wallfahrtskirche Heilbrünnl. Im dortigen Wirtshaus aßen wir zu Mittag, es war hervorragend. Auch die Wallfahrtskirche besichtigten wir.

Kurz nach 14 Uhr fuhren wir mit unseren Traktoren weiter nach Neunburg vorm Wald. Alois Kulzer fuhr ein kurzes Wegstück (eine Abkürzung) von Roding nach Fronau voraus. Die Fahrt verlief bis auf die vielen Umleitungen problemlos. Auf dem Campingplatz in Pösing waren wir ziemlich weit von der Rezeption entfernt, aber ansonsten war es gut.



Frühstück am Campingplatz in Straubing.  
In gleicher Weise frühstückten wir bis Freitag in dieser Woche.  
Es ist immer wieder schön.

Vor der Firma  
Roding Automobile GmbH





Der Produktionsleiter  
Jens Bittner  
führte uns durch die Firma

Der Roding Roadster R1





Träumen darf man!  
Ich würde glatt meinen Bulldog  
dafür hergeben



Die Wallfahrtskirche Heilbrunnl  
bei Roding







Gruppenbild vor der Firma Roding  
Automobile GmbH.  
Rechts Irmgard und Alois Kulzer  
daneben Irmi und Robert Geidobler.

Das Kloster Strahlfeld



Campingplatz in Plößberg

Vorteil des „Mannseins“



## Dienstag, 26. Juni 2018: von Plößberg nach Stadtsteinach (126 km)

Plößberg, Tirschenreuth (Grossenseeserstraße), Grossensees, Pfaffenreuth, Waldsassen (Stiftskirche), Wallfahrtskirche Kappl, Konnersreuth, 95683 Ebnath, Fichtelberg, Metzlersreuth, Gefrees, Stadtsteinach (Badstr. 5)

Um 8.45 Uhr fahren wir los nach Waldsassen, dort besichtigten wir die Stiftskirche.

Die **Stiftsbasilika Waldsassen** in dem bayerischen Ort Waldsassen wurde von 1685 bis 1704 als Klosterkirche der Zisterzienserinnen der Abtei Waldsassen erbaut. Das Kloster ist der Jungfrau Maria geweiht. Mittlerweile ist die Kirche auch Pfarrkirche, unter dem Patrozinium *Mariä Himmelfahrt und St. Johannes Evangelist*. Bedeutende Kirchenbaumeister wie Georg Dientzenhofer und Abraham Leuthner schufen mit dieser Pfeilerbasilika eine der bemerkenswertesten Barockkirchen Bayerns. An der Ausstattung waren Künstler aus ganz Europa beteiligt. Die Fertigstellung des Baus erfolgte unter Abt Albert Hausner. Die Kirche wurde 1704 von Weihbischof Franz Ferdinand von Rummel geweiht. Bei der Säkularisation im Jahre 1803 wurde die Klosterkirche der katholischen Gemeinde als Pfarrkirche übergeben. Am 18. Dezember 1863 wurde das Kloster als Priorat der Zisterzienserinnen von Bischof Ignatius von Senestrey in Regensburg neu gegründet und von Zisterzienserinnen der Abtei Seligenthal in Landshut wiederbesiedelt. 1969 erhob Papst Paul VI. die Stiftskirche zur Basilica minor (eine **Basilica minor** „kleinere **Basilika**“ ist seit dem 18. Jahrhundert ein besonderer Ehrentitel, den der Papst einem bedeutenden Kirchengebäude verleiht).

Nach der beeindruckenden Besichtigung fahren wir die kurze Strecke weiter zur Dreifaltigkeitskirche Kappl.

Die **Dreifaltigkeitskirche Kappl** (auch **Kappel**, von Kapelle; *Wallfahrtskirche der Heiligsten Dreifaltigkeit*) nahe dem etwa 600 Meter hohen Glasberg im Kohlwald bei Waldsassen zählt zu den eigenartigsten Kirchenschöpfungen Deutschlands. In dem barocken Zentralbau, erbaut 1685–1689 nach Plänen von Georg Dientzenhofer, ist die göttliche Dreifaltigkeit als Architektursymbol dargestellt. In allen Bauteilen dominiert die Zahl drei. Im Außenbau ist der Gedanke der Dreieinigkeit in den drei Türmen und den drei Dachreitern mit Zwiebelhauben versinnbildlicht.

Weiter ging es nach Konnersreuth zur Mittagseinkehr im Gasthaus/Hotel Weißes Ross der Familie Schiml, in dem wir bei unserer Erzgebirgsfahrt am 12. Juli 2014 übernachteten. Der Wirt erkannte uns sogleich. Wir aßen sehr gut. Das Geburtshaus und Grab von Therese Neumann (genannt Resl von Konnersreuth) haben wir damals besucht.

Nach dieser Stärkung ging es weiter nach Fichtelberg. Dort besichtigten wir das „Deutsche Fahrzeugmuseum Fichtelberg“.

Das Automobilmuseum Fichtelberg präsentiert mehr als 250 Exponate auf drei Etagen in zwei Ausstellungshallen und einem Freigelände. Es wird die gesamte Automobilgeschichte von 1896 bis in die Neuzeit gezeigt.

Nicht nur im Automobilsektor, sondern auch im Motorrad- und Flugzeugbereich gibt es viel zu sehen. So befinden sich neben dem größten Motorrad der Welt, einer Boss Hoss 8,2 Liter, auch seltene Raritäten wie eine Münch Mammut von 1971 und viele weitere Pionierleistungen aus der Automobilgeschichte im Museum. Im Freigelände befinden sich Jets, Hubschrauber und Militärfahrzeuge.

Übernachtet wurde auf dem Campingplatz in Stadtsteinach. Wir kamen kurz nach 18 Uhr dort an. Im „Steinachstübla“ beim Campingplatz aßen wir gut und preiswert. Der Campingplatz kostete 13 € pro Person und Fahrzeug.

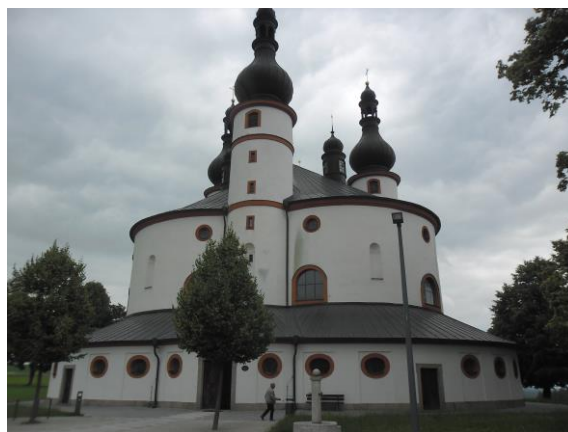
Stiftsbasilika Waldsassen







Dreifaltigkeitskirche Kappl







Mittagessen im Gasthaus Weisses Ross  
in Konnersreuth

Im deutschen Fahrzeugmuseum Fichtelberg







Am Campingplatz in Stadtsteinach

Die gemütliche Rast sei Sepp von Herzen gegönnt



Lothar als Hausmann



Christian in Arbeitskleidung



## Mittwoch, 27. Juni 2018: von Stadtsteinach nach Bad Staffelstein (126 km)

Stadtsteinach, Gössersdorf, Festung Rosenberg Kronach, Mittwitz, Schney, Seubelsdorf, Vierzehnheiligen, Staffelberg (Parkplatz Rosenthal), Kloster Banz, Bad Staffelstein (Seestraße 3)

Nach einem üppigen Frühstück (allerdings nur bei Sepp mit Spiegeleiern) fahren wir um 8.50 Uhr los. Zuerst fahren wir nach Kronach und durch die Altstadt hindurch. Allerdings sparten wir uns die Auffahrt zur Festung, da diese teilweise recht schmal und für Wohnwagen nicht sehr geeignet ist. Die Fahrt durch die Altstadt von Kronach war alleine schon erlebenswert.

**Kronach** ist die Kreisstadt des oberfränkischen Landkreises Kronach und ein Mittelzentrum in Bayern. Die Stadt liegt am Fuße des Frankenwaldes, wo die Flüsse Haßlach, Kronach und Rodach zusammenfließen. Kronach ist die Geburtsstadt von Lucas Cranach d. Ä. und verfügt mit der Festung Rosenberg über eine der am besten erhaltenen Festungsanlagen Deutschlands. Das Stadtbild wird geprägt von der fast zur Gänze erhaltenen Altstadt mit Sandstein- und Fachwerkhäusern, Stadtmauern, Toren, Türmen und Gewölbekellern. Kronach liegt an der Burgenstraße und an der Bier- und Burgenstraße.



Die Festung Rosenberg  
in Kronach  
und die Fahrt durch  
die Stadt





Von Kronach ging es nach Vierzehenheiligen. Wir haben uns dabei ziemlich verfahren, und mehrere Ehrenrunden um Ebersdorf bei Coburg gedreht. So sind wir einige Kilometer zusätzlich gefahren.

Die **Basilika Vierzehenheiligen** bei Bad Staffelstein im Landkreis Lichtenfels ist eine Wallfahrtskirche in Oberfranken. Das nach Plänen von Balthasar Neumann gebaute Gotteshaus ist den heiligen Vierzehn Nothelfern geweiht. Es hat etwa eine halbe Million Besucher im Jahr. Neben der Basilika Marienweiher, dem Bamberger Dom und der Basilika Gößweinstein ist die Basilika Vierzehenheiligen die vierte Basilica minor des Erzbistums Bamberg. Die Basilika ist ein prägender Bestandteil des sogenannten Gottesgartens im Obermainland.



Die Basilika Vierzehenheiligen  
außen und innen



Blick vom Bierstüberl  
bzw. Biergarten

Allen Fahrteilnehmern außer mir reichte es an diesem Tag. Sie entschlossen sich, zum Campingplatz in Bad Staffelstein zu fahren. Dort sollte sie eine Überraschung erwarten. Der Vorstand der Oldtimerfreunde Stainz aus der Steiermark, Paul Wiener und seine Frau Waltraud Handrick waren mit dem VW-Campingbus über St. Lorenzen im Lesachtal nach Bad Staffelstein gefahren, um uns dort zu besuchen. Wir hatten dies vereinbart und ausgemacht, dass es eine gelungene Überraschung sein

soll. Allerdings hielten sich die 6 Bulldogfahrer nicht lange bei Waltraud und Paul auf, da sie unbedingt das Fußballspiel von Deutschland gegen Korea sehen wollten.

Ich selbst fuhr weiter zum Parkplatz Rosenthal am Staffelberg. Vom Parkplatz musste ich noch ca. 1 km auf den Berg hinaufsteigen. Die Aussicht dort oben ist phantastisch.

Der **Staffelberg** ist ein 539 m ü. NN hoher, der Fränkischen Alb vorgelagerter Zeugenberg im sogenannten Gottesgarten am Obermain. Er ist der Hausberg von Bad Staffelstein im oberfränkischen Landkreis Lichtenfels. Der Name der Erhebung leitet sich von den ausgeprägten Geländestufen („Staffeln“) ab, die einen aufschlussreichen Einblick in die Erdgeschichte der Jurazeit geben. Von der Jungsteinzeit (um 5000 v. Chr.) bis zur Römischen Kaiserzeit (ca. 350 bis 420 n. Chr.) war der Berg mehrfach besiedelt. Während der La-Tène-Zeit lag das keltische Oppidum Menosgada auf dem Hochplateau des Staffelbergs. Heute befinden sich dort die Staffelbergklause mit Biergarten und die 1653 errichtete Adelgundiskapelle.



Hinunter ging es durch Bad Staffelstein und dann steil hinauf (20 % Steigung) zum Kloster Banz. Auf dem Parkplatz stand ein Schild „Vorsicht vor Diebstahl“. Ich besichtigte die Basilika und den Innenhof.

**Kloster Banz** ist ein ehemaliges Benediktinerkloster, das nördlich von Bamberg steht. Es gehört zum Ensemble des *Gottesgartens* im Obermainland. Seit 1978 ist das Kloster Gemeindeteil der Stadt Bad Staffelstein und im Besitz der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung. Es dient als Tagungsstätte.

Das Kloster hat eine sehr bewegte Geschichte hinter sich. Nach mehrmaliger Vernichtung, bzw. Verfall wurde seit dem Jahre 1698 in Banz gebaut. Nach den Plänen des oberbayerischen Barockbaumeisters Leonhard Dientzenhofer entstand in Banz ein grundlegend neugestalteter großartiger Barockbau, wobei die Erbschaft Otto de la Bourde sehr gelegen kommt. Zunächst werden Abteibau, Konventbau, Refektorium und Dormitorium neu erstellt. Nach dem Tode Leonhard Dientzenhofers übernimmt dessen Bruder Johann den weiteren Bau, der 1719 mit der Weihe der Klosterkirche, heute Pfarrkirche der Gemeinde Altenbanz, zunächst abgeschlossen werden kann. Die noch stehenden alten Wirtschaftsgebäude und die bewehrte Toranlage werden durch die Staffelsteiner Architekten Thomas Nißler und Sebastian Weber unter Beteiligung des bedeutenden Barockbaumeisters Balthasar Neumann neu gestaltet. Im Jahre 1772 wurde der Bau abgeschlossen.





Luftbild vom Kloster  
Banz.

Im Hintergrund  
Vierzehnheiligen



Nach der Rückfahrt zum Campingplatz in Bad Staffelstein und der sehr herzlichen Begrüßung von Waltraud Handrick und Paul Wiener unterhielten wir uns, bis die Fernseher frustriert zurückkamen. Paul hatte von Markus Salcher aus dem Lesachtal sehr gute Fleisch- und Wurstwaren mitgebracht. Wir konnten gar nicht alles aufessen. Dazu schmeckte der ebenfalls mitgebrachte Schilcher Wein ausgezeichnet.

## Donnerstag, 28. Juni 2018: Bulldogfreier Tag

Abfahrt mit dem Zug vom Bahnhof Bad Staffelstein nach Coburg um 9.15 Uhr, Rückkehr um 15.30 Uhr (Fahrpreis 7 € pro Person für Hin- und Rückfahrt).

Wir gingen durch den herrlichen Kurpark von Bad Staffelstein, Waltraud führte uns, zum Bahnhof. Dort hatten wir etwas Probleme mit dem Kartenautomaten, eine junge Frau war uns Gott sei Dank behilflich. Sie fuhr auch nach Coburg, half uns, wir mussten in Lichtenfels umsteigen, und erklärte uns den Weg zur Burg. In Coburg entschieden wir uns, zu Fuß hinauf bis zur Veste zu gehen, ein ganz schön weiter und beschwerlicher Weg. Alle schafften ihn und waren hinterher stolz. Auch den Rückweg machten wir zu Fuß.

Auf der Veste hat man wieder eine herrliche Aussicht. Auch die Einkehr in der Vestungsschänke war gut. Im Museum sah ich 6 Ritterrüstungen aneinandergereiht. Ich hätte sie ja mitgenommen, wir waren leider zu viele Personen. Für die Ausstellung hätte man bestimmt viel mehr Zeit aufwenden können.

**Coburg** ist eine kreisfreie Stadt im bayerischen Regierungsbezirk Oberfranken und Sitz des Landratsamtes Coburg. Vom 16./17. Jahrhundert bis 1918 war sie Residenzstadt der Herzöge von Sachsen-Coburg, von der Mitte des 19. bis Ende des 20. Jahrhunderts Garnisonsstadt; seit 1971 ist Coburg Standort einer Fachhochschule. Durch Eingemeindungen in den Jahren 1934 und von 1972 bis 1977 dehnte sich das Stadtgebiet auf gut die vierfache Größe aus. Seit 2005 führt Coburg den Beinamen *Europastadt*. Über der Stadt erhebt sich mit der Veste Coburg eine der größten Burganlagen Deutschlands.

Martin Luther weilte 1530 in ihren Mauern.

Die Veste beherbergt weiterhin ein bedeutendes Kupferstichkabinett, eine Sammlung mit kostbaren venezianischen Gläsern, historische Jagdwaffen und eine Rüstkammer.

Weitere Glanzstücke sind die beiden ältesten Kutschen der Welt und barocke Schlitten. Werke altdeutscher Kunst, darunter Gemälde von Cranach, Dürer und Grünewald stellen weitere Kostbarkeiten dar.



Auf dem Weg zur Veste Coburg

Vor dem Schloss Ehrenburg







Luftbild der Veste Coburg



Ausblick von der Veste



Museum in der Veste







Auf der Veste trafen wir auch unsere Nothelferin vom Bahnhof Bad Staffelstein wieder.

Beim Rückweg von der Veste machten wir am Marktplatz Rast und genossen die Coburger Bratwurst.



Die **Coburger Bratwurst** ist eine traditionelle Spezialität in Coburg und naher Umgebung. Das Wurstbrät besteht aus Rind-, Kalb- und Schweinefleisch sowie verschiedenen Gewürzen. Eine nur für das Coburger Land geltende Ausnahmegenehmigung erlaubt, dem Wurstbrät als Bindemittel Frischei oder pasteurisiertes Vollei zuzufügen. Als weitere Besonderheit wird die Coburger Bratwurst auf einem Bandrost mit offenem Feuer aus Kiefernzapfen gebraten.

Wir machten noch einen Spaziergang zu ein paar Sehenswürdigkeiten in der Innenstadt und gingen dann zum Bahnhof, um nach Bad Staffelstein zurückzufahren (dieses mal ohne Umstieg). Nach dem Gang durch den herrlichen Kurpark genossen wir einen gemütlichen Abend am Campingplatz.







## Freitag, 29. Juni 2018: von Bad Staffelstein nach Bad Windsheim (124 km)

Bad Staffelstein, Höfen bei Rattelsdorf, Oberhaid, Burgebrach, Külshcim, Bad Windsheim Camping beim Freibad (Stadtwerke)

Um 8.45 Uhr fahren wir nach dem gemeinsamen Frühstück und der Verabschiedung von Waltraud und Paul (sie fahren wieder heim nach Stainz in der Steiermark) weiter. Die gesamte Fahrt durch die fränkische Landschaft geht zum Teil steil bergauf und bergab. In Ipsheim brach bei Lothar die Aufhängung seiner Schieber-Stubn am Bulldog. Mit Mühe und starken Gurten wurde die Schieber-Stubn so weit befestigt, dass Lothar noch bis Bad Windsheim fahren konnte. Wir waren um 13.30 Uhr in Bad Windsheim. Fritz Held, zu dem wir am nächsten Tag fahren, sah zufällig Lothar in Ipsheim. Beim Fränkischen Freilandmuseum trafen wir uns. Dort wurde nachgefragt, ob sie jemanden wüssten, der helfen kann. Ein Mann von der Werkstatt des Museums besah sich den Schaden und sagte zu, ihn am nächsten Tag gleich um 7.30 Uhr zu beheben.

Fritz Held, genannt „Alter Fritz“, zeigte mir noch den Zeltplatz beim Freibad der Stadtwerke, das gleich in der Nähe liegt. Wir fahren mit unseren Anhängern dort hin. Der Platz war sehr günstig (9,30 €), zugleich war er mit einer Freikarte für das Freibad verbunden, was wir auch nutzten.

Ich besuchte auch noch das Fränkische Freilandmuseum, das sehr interessant ist. Der Abend klang aus mit einem gemütlichen Beisammensein am See neben unserem Standplatz.

**Bad Windsheim** ist eine Stadt im mittelfränkischen Landkreis Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim. Sie liegt westlich von Nürnberg an der Aisch. Der Kurort und Quellort (Krönungsquelle) für einige Mineralwasserfirmen zeichnet sich durch seine ländliche Prägung und die Ausrichtung auf Kultur und Fremdenverkehr aus.

Das **Fränkische Freilandmuseum Bad Windsheim** ist ein 45 Hektar großes Museumsgelände am Südrand der Altstadt von Bad Windsheim. Die Errichtung des Freilandmuseums in der Trägerschaft des Bezirks Mittelfranken wurde am 27. Juli 1976 vom Bezirkstag beschlossen. Im Frühjahr 1979 wurde mit dem Aufbau von Gebäuden begonnen, die von ihren ursprünglichen Standorten in das Museumsgelände versetzt wurden.





## Samstag, 30. Juni 2018: von Bad Windsheim nach Ellingen (92 km)

Bad Windsheim, Flachslanden (Borsbach), St2255, Ansbach (St2223), Spalt, Thannhausen Langlau, Pfofeld, Ellingen, Hörlbach

Mit Fritz Held aus Hörlbach war ausgemacht, dass wir ihn besuchen und dort übernachten. Wir fuhren in Bad Windsheim um 9 Uhr los. Am kleinen Brombachsee machten wir Rast. Bereits um 13.30 Uhr waren wir in Hörlbach. Der Empfang war sehr freundschaftlich, Rita hatte es sich nicht nehmen lassen, eine großartige Brotzeit vorzubereiten. Auf der Terrasse vom „Alten Fritz“ mit herrlicher Aussicht saßen wir gemütlich beisammen. Christ Huber fuhr nach der Brotzeit heim nach Albaching, da er die Geburtstage von zwei Enkelkindern nicht versäumen wollte. Um ca. 17.30 Uhr fuhren wir Dagebliebenen mit Fritz und Rita im Auto nach Ellingen zum Bierfest der Schloßbrauerei Ellingen. Es ist ein schönes Fest, wir saßen gemütlich beisammen, hielten es aber nicht allzu lange aus.





Wir saßen gemütlich beisammen





## Sonntag, 01. Juli 2018: von Ellingen nach Großmehring (100,0 km)

Ellingen, Thalmässing, Greding, Kinding, Beilngries, Denkendorf, Oberdolling, Großmehring

Um 8.45 Uhr fuhren wir nach einem sehr guten Frühstück von Rita und Fritz los. Die Strecke hat Karl-Heinz ausgesucht. Es war recht ruhig zu fahren. Nach Thalmässing bei Grossshöbing, bei der die St2391 in die St2227 einmündet, wurden wir von der Polizei angehalten. Im Rahmen des Triathlon von Roth (Challenge) war gerade die Radstrecke angesagt (ein Rundkurs von 180 km). Der Triathlon von Roth ist die zweitgrößte Veranstaltung mit 5.500 Teilnehmern aus 76 Nationen und ca. 250.000 Zuschauern. Eine Polizistin erklärte uns, dass wir weiterfahren dürfen, wenn sich eine Lücke ergibt und wir ganz auf der linken Straßenseite fahren. Zwischen Greding und Kinding wurden wir dann gestoppt. Wir mussten die Straße verlassen. Ein Feuerwehrmann erklärte uns, wie wir weiterfahren können. Es dauerte aber nicht lange, wir fuhren einen Feldweg entlang, plötzlich kreiste ein Polizeihubschrauber über uns, hinter und vor uns kamen Polizeifahrzeuge mit Blaulicht heran. Wir waren schon ein wenig erschrocken. Wir hatten aber keinen Grund zur Sorge, die Beamten waren sehr freundlich. Der Einsatzleiter, Kriminaloberkommissar Benjamin Böhm, sagte uns, dass wir auf keinen Fall auf die Radrennstrecke zurückkommen dürfen. Ein Polizist mit dem Motorrad fuhr uns voran und zeigte uns einen Radweg, auf dem wir weiterfahren konnten, ohne auf die Radrennstrecke zurück zu kommen.



An dieser Stelle nochmals herzlichen  
Dank an Frau Wiesenberg



So ging dieser aufregende Zwischenstopp vorüber und wir konnten in Ruhe weiterfahren. Beim Seerestaurant Kratzmühle legten wir eine Pause ein und tranken auf der Terrasse ein Bier. Anscheinend wurde Karl-Heinz in dieser Zeit aus seinem Anhänger der Fotoapparat, eine Halogentaschenlampe und ein Messer gestohlen, da er diese Teile daheim nicht mehr finden konnte.



Fahrt entlang der Altmühl



Pause am Seerestaurant Kratzmühle

Wir verabschiedeten uns von Anton Wurmer, der von hier aus direkt heim nach Hausen fuhr. Wir fuhren weiter nach Großmehring, wo wir im Gasthaus Goldene Traube einkehrten. Wir aßen sehr gut und viel. Die Frau von Karl-Heinz, Anni, eine Tochter, drei Enkelkinder und ein paar Freunde kamen dazu. Auch sein Enkel Andi Treitinger war dabei, der letztes Jahr mit uns mit dem Traktor ins Lesachtal gefahren ist.

Wir Traktorfahrer fuhren dann mit Karl-Heinz ins Königreich, um dort nochmals mit den Freunden von Karl-Heinz zusammen zu sitzen, zu singen und musizieren und einen gemütlichen Abend zu verbringen.



Einparken bei Karl-Heinz in  
Großmehring



### Montag, 02. Juli 2018: von Großmehring nach Pfaffing (144 km)

Großmehring, Geisenfeld, Mainburg, Moosburg, Erding, Lengdorf, St. Wolfgang, Kirchdorf (Abschlußbrotzeit bei Lothar) Pfaffing

Nach einem gemütlichen Frühstück mit Musik und Gesang brachen wir um 8.45 Uhr zu unserer letzten Tagestour auf. Wir bildeten zwei Gruppen, Christian und Sepp sowie Lothar und Hans. Während der Fahrt entschlossen sich Lothar und ich, bei Lothar daheim Brotzeit zu machen. Lothar besorgte in St. Wolfgang noch Brot und Semmeln, Wurst hatten wir noch genug auf Vorrat. Lothar's Freund Schorsch kam zufällig auch noch in seinem Glas 1700 GT vorbei. Es war genau der richtige Abschluss für eine gelungene Fahrt. Ich kam dann um 15.30 Uhr heim.



Wir hatten Glück mit dem Wetter, wir bekamen während der Bulldog-Fahrzeiten keinen Regen ab, größtenteils war es warm und sonnig. Der Schaden am Traktor, bzw. Schieberstube konnte behoben werden, ansonsten gab es keine größeren Probleme. Das besondere Erlebnis war bestimmt, dass wir mit dem Polizeihubschrauber gesucht wurden. Die Gruppen fuhren zum Teil eigene Strecken, wir trafen aber immer wieder zusammen. Vor allem verlief die Fahrt unfallfrei.